

# Lohn der pünktlichen Geburt

„Stone & The Rockets“ überzeugen im Parkplatz als authentische Sachwalter der Musik der 70er

VON FRED G. SCHÜTZ

**Nix Retro, nix Revival: „Stone & The Rockets“ sind 70er-Jahre-Rock pur und authentisch. Weil das Quintett auch persönlich ebenso pur wie authentisch ist, wie im „Parkplatz“ in Pirmasens vor vollem Haus, finden Band und Musik auch heute noch ein zufriedenes Publikum.**

Wären es nicht Ralf Maxstadt, Gesang, Mike Bernardi, Bass, Ralf Bender, Schlagzeug, Gerhard Hoff, Gitarre und der nachgeborene Florian Stein, Tasten, man würde Bands wie „Stone & The Rockets“ als „alles schon mal dagewesen“ abhaken. Es liegt aber in der Person dieser Musiker, dass ein Publikum, dessen rockmusikalisches Gedächtnis nicht erst bei Lenny Kravitz beginnt, einfach gähnend abwinkt, weil man all diese Lieder schon auf Schallplatte hatte, als sie noch im Radio liefen.

Deep Purples „Lazy“ und die „Strange Kind Of Woman“, ZZ Top's Fettschisten-Klage „Fool For Your Stockings“, das unwiderstehliche „Magic Carpet Ride“ von Steppenwolf, das sogar zum festen Kanon der Star-Trek-Fans gehört, weil es den ersten menschlichen Warp-Flug von Zefram Cochrane musikalisch begleitete. Zu reden ist aber auch von den „Great Balls Of Fire“ von Jerry Lee Lewis und der Beatles-Nummer „She Came In Through The Bathroom Window“ von „Abbey Road“, populärer allerdings in der 1970er Version von Joe Cocker. Und vom vielleicht modernsten Stück des Abends, die Heulsusen-Nummer „River Of Tears“ von Eric Clapton, das erst elf Jahre alt ist. Im Zugabenteil weit nach Mitternacht wird auch noch ein besetztes „Have A Little Faith In Me“ (John Hiatt) aufscheinen.

Es hat dann etwas mit der musikalischen und biografischen Autorität und der Aufrichtigkeit dieses Quintetts zu tun, dass man es als Zuhörer dann doch nicht mit schalem Cover-



Von links: Gerhard Hoff, Ralf Maxstadt und Mike Bernardi räumen im Parkplatz ab.

FOTO: SCHÜTZ

rock zu tun bekommt. Bei Maxstadts Männern fügt sich das ganz natürlich ineinander, ist so etwas wie der Lohn der pünktlichen Geburt. Das Repertoire folgt ganz den persönlichen Vorlieben und hat auch den „Warum-eigentlich-nicht?“-Effekt mit drin, wenn man als „Stone & The Rockets“ halt Elton Johns „Rocket Man“ intoniert. Das geht, weil diese Band eben gerade nicht Retro ist, sondern, bis auf ein paar verzeihliche Geschmacksverirrungen in den jeweiligen Musikerbiografien, kaum jemals andere Musik gemacht hat.

Auch hier wieder Florian Stein mit einer Sonderstellung: Der ausgewiesene „Toto“-Fan und nicht zu unterschätzende Jazz-Pianist kann sich

auch in Hammond-B3-Orgelsounds die musikalische Kante geben. Er bringt ein Stilgefühl mit, das man eigentlich nicht erlernen kann. Hut ab. Ralf Bender, Mike Bernardi und Ralf Maxstadt sind in unserer Region musikalische Markenartikel, deren Publikumsattraktivität und Personalstil kaum erklärt werden muss.

Ein bisschen anders ist das bei Gerhard Hoff, dem Saarländer in der Band. Zwar war er in den frühen 90ern als Gitarrist schon mal mit den „Blue Experience“ in der Pfalz unterwegs, ein Ensemble, das auch Michael Bernardi und Michael Zobelberger beherbergte, dem hiesigen Publikum ist der Klang- und instrumentenverliebte, beinahe introspektive Musi-

ker, aber hierorts nach wie vor eine Entdeckung. Geschmackssicher, bescheiden, mit der nötigen Flitzfingrigkeit versehen, aber stets mit einer unglaublichen Portion Gefühl gesegnet, modelliert Hoff die Songs für seine Bandkollegen. Mal mit beinahe notengetreuen Zitaten aus den Vorbildern, dann mit kongenialen Nachempfingungen der Originale. So gehört sich das. Nix Retro, nix Revival: „Stone & The Rockets“ sind Siebzigerjahre-Rock pur und authentisch. Weil das Quintett auch persönlich ebenso pur wie authentisch ist, wie etwa am Donnerstag im „Parkplatz“ in Pirmasens vor vollem Haus, finden Band und Musik auch heute noch ein zufriedenes Publikum.

# „Pirmasens, clap your hands!“

Die „Kiss Forever Band“ aus Ungarn sorgt in der „Schwemme“ für hochsommerliche Temperaturen

VON WOLFGANG LAPP

**Es lag am herblich kalten Samstag, einerseits am erfreulich zahlreichen Publikum, andererseits an den großartig aufspielenden Magyaren selbst. Die 1995 als reines Spaß-Projekt gegründete „Kiss Forever Band“ legte in der Rock-Kneipe „Schwemme“ einen Auftritt auf die Bühnenbretter, der optisch wie spielerisch ihrem US-Vorbild bis auf das kleinste Detail gleich.**

Make-up, Frisuren, liebevollst „abgekupferte“ Klamotten nebst „Original“-Gitarren: Es war ein Augen- und Ohrenschmaus, der die Fans in der „Schwemme“ mitriss. Zum Auftakt fungierten zwei Kracher aus dem 74er Debüt des – 1973 in New York City gegründeten – Quartetts „Deuce“ und „Strutter“, die sofort klarstellten, wie perfekt die Ungarn instrumental und gesanglich ihr Handwerk verstehen. Ohne einen der vier exzellenten Musiker hervorzuheben, bewies Maróthy Zoltán enorme Fähigkeiten an der Gitarre, denen

selbst der Original-„Kiss“ Paul „Ace“ Frehley mit Respekt begegnen dürfte. Das stellte er nicht zuletzt im Solopart von „Shock me“ unter Beweis. So klangen denn auch nachfolgende Hits wie „Firehouse“ (mit Bassist Füzföld Zoltán alias Gene Simmons als zirkusreifem Feuerspucker) oder „Lick it up“, als würden da die wahren Helden des Dirty-Glamour-Rock'n'Roll auf der Bühne stehen.

Die Band wurde damit ihrem Ruf als „Europas beste Kiss-Coverband“ mehr als gerecht. 1997 traf das Quartett, nach einer in Budapest abgehaltenen Pressekonferenz der echten „Kiss“ (im Vorfeld der 98er Europatour und anlässlich deren 25-jährigen Jubiläums) auf ihre liebhaftigen Idole (bis auf Paul Frehley, der in den falschen Fliieger gestiegen war). Nach einem gemeinsamen Foto-Shooting und Kennenlern-Gesprächen wurde den Ungarn dazu auch noch die Gunst zuteil, von „Kiss“ zum Abendessen eingeladen zu werden. Dabei soll dann auch das oben genannte Bonmot als „Europas Nr.1“ gefallen sein. Ob wahr oder unwahr,

in der Riege der mittlerweile zahlreichen Tribute-Coverbands, die nur noch einem einzigen Vorbild möglichst perfekt nahekommen, gehört die „Kiss Forever Band“ sicherlich mit zu den Besten. Dies würdigte 1999 der „Kiss Deutschland“-Fanclub, indem er die rockigen Ungarn als Special Guest mit dem Titel „Shout it out loud“ auf seinem „A Tribute to Kiss“-Album (mit Coverversionen deutscher Szene-Größen wie „Die Ärzte“ oder „Die Toten Hosen“) verewigte. Im Frühjahr 2001 folgte mit „Carnival of Songs“ dann die erste eigene Scheibe. So viel zur Historie.

In Pirmasens ging es in der Folge mit weiteren Song-Juwelen wie „Detroit Rock City“, „Love Gun“ oder „I love it loud“ zur Sache, inklusive Bass-Solo und Kunstblutspuckeinlage. Wie in den Siebzignern üblich, kam auch ein, von Drummer Tobola Csaba souverän vorgetragenes, Schlagzeugsolo zu Ehren.

So mancher mag es heutzutage bedauern, dass dies, im Gegensatz zu ausufernden Gitarrensoli, als almodisch gilt. Csaba war zudem auch als

formidabler Sänger am Start, der zur Ballade „Beth“ in der Zugaberrunde den Lead-Gesang beisteuerte (wie zuvor schon absolut überzeugend bei „Black Diamond“). Da wurde vom Publikum längst schon fast jede Zeile inbrünstig mitgesungen, denn es waren eine Menge songtextsichere „Heartcore“-Fans der „Schock-Rocker“ unter den Zuhörern.

So durfte zum Finale natürlich der größte aller „Kiss“-Hits nicht fehlen, den am enthusiastischsten die nicht nur von der Musik, sondern auch von den recht ansehnlichen Musikern begeisterten Damen intonierten: „I was made for loving you“. Mit dem Party-Evergreen „Rock'n'Roll all night“ verabschiedete sich die „Kiss Forever Band“ am letzten Mal von der tobenden Menge, nicht ohne noch anzumerken, dass die Band 2010 ihr 15-jähriges Jubiläum feiert und aus diesem Anlass auch liebend gerne wieder in Pirmasens spielen würde. Diesem netten Wink mit dem Zaunpfahl wird Karl Staller, Wirt der „Schwemme“, wohl gerne nachkommen.

# Das hätte Sting gut gefallen

„Roxanne“ auf dem Bärenbrunnerhof

VON FRED G. SCHÜTZ

**Wer die Musik von „The Police“ live und so authentisch wie möglich hören möchte, der kommt derzeit und vermutlich nicht nur in unserer Region an „Roxanne“ aus Saarbrücken nicht vorbei. Bei seinem Konzert am Freitagabend ließ das fulminante Trio den Bärenbrunnerhof erneut tanzen.**

In einer früheren Besprechung eines „Roxanne“-Konzerts in der RHEINPFALZ kam der Autor zum Schluss, dass man nicht unbedingt Fan der Musik von „The Police“ sein müsse, am Ende sei man ohnehin ein Fan von „Roxanne“. In diesem Sinne war wohl auch die ironisch vorgetragene Entrüstung einer Zuhörerin am Freitag im Anschluss an das Konzert zu verstehen: „Was, das waren gar keine Eigenkompositionen?“ Es ist schwer vorstellbar, dass Sting, Andy Summers und Stewart Copeland nicht auch begeistert darüber wären, wie Jochen Philipp „Johansson“, Bass und Gesang, Martin Donner, Schlagzeug und Samples, und Uwe Jolly, Gitarre und Gesang, ihre aufregende Musik präsentieren.

Es gibt viele berechtigte Einwände gegen so genannte Tribute-Bands, die sich der Musik nur eines Künstlers oder einer Band verschrieben haben. Der wichtigste: Es ist sterbenslangweilig, jemandem zuzuhören, der jemand anders Note für Note nachmacht. Das ist in der so genannten klassischen Musik der Standard, nur dass es dort ausnotierte Partituren nachzuspielen gilt. Der Rockmusiker muss sich das, was er nachspielen möchte, nach wie vor durch Abhören der Schallplatten aneignen, denn die sind die Quasi-Partitur. Und da Rockmusik nicht nur aus Noten besteht, sondern die Soundzubereitung eine wichtige, oft sogar die wichtigste Rolle spielt, muss man auch noch rausbekommen, wie und womit ein Klang erzeugt worden ist.

Hat eine Band erst mal all diese Hürden genommen, dann scheinen

die Musiker meist schon zu erschöpfen, um noch die eigene Persönlichkeit, die eigene Kreativität in die Musik einzubringen. Weil das bei „Roxanne“ gerade nicht so ist, ist „Roxanne“ eben auch keine langweilige „The Police“-Nachspielband, sondern eine Combo, die die Musik von „The Police“ spielt.

Also darf man gedanklich ein Häkchen an all die Punkte in der Liste machen: Ja, „Roxanne“ klingen, bis hin zum überanstrengten Timbre der hohen Gesangsstimme, wie das Original. Entsprechendes gilt für Gitarre und Schlagzeug. Sie spielen alle bekannten Songs. Ja, auch „Every Breath You Take“, und viele, die der Gelegenheitshörer nicht kennt. Und das alles kommt scheinbar anstrengungslos technisch und handwerklich makellos und ohne Fehl. Kundige „The Police“-Fans können in diesem Punkt ihr Glück kaum fassen. Für den Zuhörer, der die Musik von „The Police“ einfach nur als ausgesprochen auf- und anregende Spielart des Rock goutiert, eine Musik die auch intellektuell hohe Ansprüche befriedigt und trotzdem tanzbar bleibt, erlebt bei „Roxanne“ Mal um Mal den Ausbruch von Können und unbändiger Spielfreude.

Jolly, Donner und Philipp führen uns die ästhetische Doppelbödigkeit dieser Musik vor, dass es eine Wonne ist. Ja, das ist alles höllisch schwer zu spielen, wenn man aber nicht will, hört man nur die Musik, nicht die Komplikation. Wer daran Spaß hat, kann ja genauer hinsehen. Dazu kommen die bildungsbehafteten Texte von „Sting“, die manchmal ein bisschen zu clever sind, als dass man sie ins lyricsche Schatzkästlein packen wollte, aber ein poetischer Sauerkerl war der Gordon Matthew Thomas Sumner schon.

Drei Zugaberrunde weit nach Mitternacht und ein Publikum, das ein verschärftes Fitness-Programm auf der Tanzfläche hinter sich hatte, sprechen uneingeschränkt für die Attraktivität von „Roxanne“ als Konzertband. Gerne wieder!



Die gelungen saarländische Version von „Police“.

FOTO: SCHÜTZ

# Dramatisch, lyrisch, gut

Sylvia Krupicka erinnert die Pirmasenser an Friedrich Schiller

VON WOLFGANG LAPP

**Wer am Donnerstagabend im – mit fast 70 Zuhörern – vollbesetzten Pirmasenser Carolinensaal eine düster-staubtrockene Lesung anlässlich des 250. Geburtstages von Friedrich Schiller erwartet hatte, wurde auf das Angenehmste überrascht.**

„Schuld daran“ war die von der veranstaltenden Stadtbücherei Pirmasens dafür engagierte Sylvia Krupicka aus Berlin, die mit ihrem Programm „Wir betreten feuertrunken...“ das Publikum in ihren Bann zog. Als unter anderem gelernte Theaterwissenschaftlerin, –pädagogin, Lyrikerin, Hörbuchautorin verstand sie es, Ausschnitte aus dem äußerst umfangreichen Schaffen des wohl bedeutendsten deutschen Dramatikers sehr charmant und unterhaltsam vorzutragen.

Wunderkerzen, zur visuellen Unterstützung der Verse von „Ode an die Freude“, dienten ihr dazu ebenso wie Zeichnungen, die Szenen aus den Werken des im Jahre 1805 in

Weimar verstorbenen Dichters darstellten. Kurze Einblicke in dessen fünfaktiges Drama „Die Räuber“ (das Schiller selbst auf eigene Kosten 1781 anonym veröffentlichte und zunächst gar nicht als Bühnenstück vorgesehen war), durften dann natürlich ebenso wenig fehlen wie das bürgerliche Trauerspiel „Kabale und Liebe“ von 1783 oder „Don Carlos“, wie-

Charmant und unterhaltsam zitiert die Hörbuchautorin den großen Dramatiker.

derum ein Fünf-Akter, der am Hofe Philipps II. von Spanien spielt. Alles Stücke, die auch heute noch im schulischen Deutschunterricht zum Standardrepertoire zählen. Dass der große Dramaturg zudem auch ein tadelloser Lyriker war, machte Kubicka mit Versen aus der Ballade „Der Taucher“ deutlich, die sie mittels treffender Illustrationen untermalen ließ. Applaus für ihre abwechslungsreiche Darbietung war ihr damit sicher.

Das fachkundige Publikum durfte danach wieder aktiv bei der Bestim-

mung zweier weiterer Schiller-Dramen mitwirken. Die Berlinerin hatte zu Beginn der Veranstaltung einige Kuverts mit kurzen Text-Sequenzen aus dem Dichters Feder ausgeteilt und war begeistert, wie treffsicher die Zuhörer diese zuordnen konnten. Sie zog ihren roten Faden über die „Wallenstein“-Trilogie weiter zu „Wilhelm Tell“ (1804), ein Stück, das zu seiner Zeit wegen des aufreuerischen Inhalts lange nicht gespielt werden durfte, weil es sich künstlerisch sehr unverhohlen gegen die Herrschaftsverhältnisse wandte. Auch deshalb wirkt das literarische Vermächtnis von Friedrich Schiller auch heutzutage keineswegs antiquiert.

Als Abschluss und Zugabe des amüsanten Abends rezitierte Sylvia Krupicka noch gekonnt frei aus der Ballade „Die Bürgschaft“. Mit Blick auf die zufriedenen Zuhörer kann die Veranstaltung, die übrigens Teil der bundesweiten Aktionswoche vom 6. bis 13. November unter dem Motto „Deutschland liest – Treffpunkt Bibliothek“ war, als vorbildlich bezeichnet werden.

## STADT-TERMINE

**Angst-Selbsthilfegruppe:** Treffen, Caritas-Tagesstätte, Klosterstraße 9, 16 Uhr. - **Kreisausschuss Südwestpfalz:** Sitzung, Kreisverwaltung Südwestpfalz, Unterer Sommerwaldweg, 40-42, 14.30 Uhr. - **Initiative Multi-kulturelles Freundschaftsfest:** Vorbereitungstreffen Freundschaftsfest, Fachhochschule, 18 Uhr. - **Ortsvorsteher Gersbach:** Sprechstunde, Schulhaus Gersbach, 19 bis 20 Uhr. - **Selbsthilfe für Angehörige von Alkoholikern:** Treffen, Nardinhaus, Klosterstraße 1-3, 19.30 bis 21.30 Uhr. - **Seniorenprogramm:** Kegeln, Gruppen A und B, Eisenbahnersportverein am Hauptbahnhof, 13.30 bis 15.30 Uhr - Tischtennis, Haus Meining, 14 bis 16 Uhr.

## LANDKREIS-TERMINE

**Hauenstein: Kolpingfamilie:** Treffen zum Thema: „Was ist fragwürdig in Kirche und Welt?“, Pfarrheim, 19.30 Uhr. **Heltersberg: Naturfreunde:** Treffen der Musik- und Gesangsgruppe, Naturfreundehaus, 20 Uhr. **Höheisweiler: Vereinsring:** Sitzung, Sportheim, 20 Uhr.

## AUF EINEN BLICK

**Rumbach: Landfrauenverein:** Spielernachmittag, Gemeindehaus, Saal der vereine, 15 Uhr.

**Thaleisweiler-Fröschen: Krankenpflegeverein:** Jahreshauptversammlung, protestantisches Gemeindehaus, 19.30 Uhr.

## GLÜCKWÜNSCHE

**Clausen:** Friedrich Melzer, 73 Jahre **Höheisweiler:** Benjamin Benz, 84 Jahre **Maßweiler:** Elly Geßner, 71 Jahre **Münchweiler:** Antonia Ernst, 72 Jahre **Rodalben:** Willi Becker, 75 Jahre - Hannelore Hauter, 70 Jahre

## OFFENER KANAL

**Dahn/Hauenstein/Rodalben:** 9.30 Uhr, 13.30 Uhr: Wiederholung des Programms vom Vorabend; 17.30 Uhr: Sport aktuell - Live aus dem Studio Zweibrücken mit Wolfgang Weber und Gästen; 18.10 Uhr: PS: Das Stadtmagazin; 18.30 Uhr: AK-KU - Magazin mit Elvira Bachmann; 19.45 Uhr: Montagsansichten; 21.30 Uhr: Wiederholung des Sendeblocks; Internetfernsehen www.suedwestpfalz-tv.de: neue Technikräume für die Realschule Plus in Hauenstein

## NOTFÄLLE

### NOTRUF

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Giftnotrufzentrale	06331/19222
Krankentransport	06841/19240
Stadtwerke	06331/8760
Frauenzukunft	06331/92626
Telefonseelsorge	0800/1110111
Weißer Ring	06334/721041

## APOTHEKEN

**Pirmasens/Landkreis:** Unter der Telefonnummer 01805/258825 + Postleitzahl werden die nächstliegenden dienstbereiten Apotheken angesagt. Notdienstplan im Internet: www.lak-rlp.de. Dienstwechsel erfolgt täglich 8.30 Uhr. **Pirmasens:** Wasgau-Apotheke, Lemberger Straße 19a, 06331/75240. **Contwig:** Laurentius-Apotheke, Hauptstraße 79, 06332/996010. **Thaleisweiler-Fröschen:** Löwen-Apotheke, Bahnhofstraße 36, 06334/1312.